

Zaharij Stojanov

Der bulgarische Thukydides aus Medven

Der im Jahr 1850 als Džendo Stojanov Džedev, als Sohn des Schafzüchters Stojan Dalaktschiev geborene Zaharij Stojanov besucht die Kirchenschule in seinem Geburtsort Medven - einem der damaligen Zentren der bulgarischen Wiedergeburt, wonach er bei seinem Vater als Hirte arbeitet. Zweifelsohne ist er heute, wenn es um Schriftsteller, Historiker oder Politiker geht, eine der wichtigsten und interessantesten Figuren in der Geschichte Bulgariens. Doch wer war Zacharij Stojanov und wie erlangte er seine bis heute große Bedeutung für sein Vaterland?

Der Revolutionär

Stojanovs unermüdliche Suche nach etwas Besserem, etwas Höherem, nach Freiheit bringt ihn dazu, sich seinem Vater zu widersetzen und sich permanent weiterzubilden; dabei führt ihn sein Weg nach Rusčuk, wo er über Freunde von den geheimen Machenschaften des Revolutionären Komitees erfährt, dem er 1872 beitrifft und durch die damals wichtigste revolutionäre Schule des Landes im Haus von Tonka Obretenova geht.

1875 nimmt Zaharij Stojanov am Aufstand in Stara Zagora teil. Durch mangelhafte Organisation, Verrat durch Bulgaren, aber auch durch den schlecht gewählten Zeitpunkt des Aufstandes wird dieser niedergeschlagen. Doch diesen Misserfolg sieht Stojanov als den Anfang der Revolution und als eine wichtige Vorbereitung für den historisch relevantesten revolutionären Akt – den Aprilaufstand im folgenden Jahr:

Im Februar 1876 bekommt Stojanov den Auftrag, die Dörfer der Rhodopen für einen großen Aufstand zu rüsten. Er wird zu einem der sogenannten Aposteln des Aprilaufstands; diese sind Revolutionäre, die in unterschiedliche Regionen Bulgariens (Tärnovo, Sliven, Vraca, Plovdiv) und ins damalige Rumänien geschickt werden, um dort andere Revolutionskreise zu gründen, weitere Revolutionäre zu akquirieren und auf einen gemeinsamen, großen Aufstand vorzubereiten, um Bulgarien endgültig von der osmanischen Herrschaft zu befreien; doch auch dieser Aufstand wird von den türkischen Mächten brutal niedergeschmettert. Diesmal bleibt dies in Europa aber nicht folgenlos: Im April 1877 erklärt Russland dem Osmanischen Reich den Krieg.

Daraufhin folgt für Zaharij Stojanov eine Odyssee durch die Gefängnisse des Reiches, bis er es schafft, 1877 ins schon befreite Tärnovo zu fliehen, wo er weiterhin für die Befreiung Bulgariens kämpft.

Der Politiker

Nach dem für die Russen erfolgreich geführten Krieg gegen die Osmanen, ist Bulgarien in zwei Teile geteilt: das Fürstentum Bulgarien und Ostrumelien.

Trotz der Niederlagen und Enttäuschungen, die Zaharij Stojanov auf seinem Weg bis dahin begleiten, widmet er auch nach der Befreiung Bulgariens sein Leben seinem Vaterland: Politisch engagiert seit der *Ersten Großen Nationalversammlung* 1876 in Oborište, gründet er 1885 das *Bulgarische geheime revolutionäre Zentralkomitee*, dessen Vorsitzender er wird und das erfolgreich um die Vereinigung des Fürstentums Bulgarien mit Ostrumelien kämpft.

Sein politischer Weg führt ihn 1887 als stellvertretender Vorsitzender der *Großen Nationalversammlung* zu Fürst Ferdinand I., dem er persönlich die Wahl der bulgarischen Regentschaft bestätigt und dessen Antrittsrede er schreibt: mit lateinischen Buchstaben in bulgarischer Sprache.

Zwei Jahre und weitere Amtshandlungen später wird er schon als Vorsitzender des bulgarischen Parlaments nach Konstantinopel geschickt, wo er die bedeutende (und für ihn letzte) Aufgabe hat, den Exarchen Josef I. zu treffen, um die Beziehung zwischen dem Parlament und der bulgarischen orthodoxen Kirche zu glätten, die er erfolgreich erfüllen kann.

Der Autor

Stojanovs Allround-Talent, wie man heute sagen würde, gipfelt in seinem umfangreichen literarischen Werk: In nur neun Jahren schafft er es neben seiner Tätigkeit als Revolutionär und Politiker über 700 Texte zu verfassen, wobei gerade sein journalistisches Werk nicht nur in Bulgarien, sondern europaweit Zeitungsartikel hervorbringt (er schreibt z. B. für die Londoner *Times*, veröffentlicht Artikel in Ungarn usw.).

Sein für sein kurzes und reges Leben unglaublich umfangreiches Œuvre beginnt 1880 mit seiner ersten publizierten Literaturkritik in der Zeitung *Varnenski vestnik* und erstreckt sich bis hin zum biographischen Roman über Vasil Levski (der Begründer des *Bulgarischen Revolutionären Zentralkomitees*; der Apostel der Freiheit) und dem über Hristo Botev (Dichter, Revolutionär und einer der Anführer des Aprilaufstandes). Besonders bei letzterem trägt Stojanov durch sein Werk, das in einer Zeit herauskommt, als Botevs Name negativ konnotiert ist, viel dazu bei, dass dieser zu dem Nationalhelden wird, als den wir ihn heute kennen: Stojanov schenkt Bulgarien ihren heute gefeierten Nationalhelden Botev (Големанов 2017). Des Weiteren ist Stojanov Herausgeber von Gedichten von Ljuben Karavelov (in acht Bänden) und Hristo Botev, die heute nicht aus der Geschichte der bulgarischen Wiedergeburt und dem bulgarischen Literaturkanons wegzudenken sind; er schreibt auch Pamphlete und Feuilletons. Sein Bericht *Was haben wir in Tărnovo gemacht?* wird zum ersten eines Parlamentsvorsitzenden und stellt einen Report über seine Arbeit als Vizevorsitzender der *Dritten bulgarischen Nationalversammlung* dar. Kurz vor seinem Tod 1889 erscheint der

Bericht über seine Reise mit Fürst Ferdinand durch die Rhodopen, womit er zu einem der Schöpfer der Gattung der bulgarischen Reiseberichte wird.

Bis heute von enorm großer Bedeutung nicht nur für die Literatur, sondern vor allem für die bulgarische Erinnerungskultur stellen seine dreibändigen Chroniken dar: *Der Aufbruch der Fliegenden Schar: Chronik der bulgarischen Aufstände 1875/1876*, die 1884/1889/1892 in drei Bänden erscheinen.

Am 02. September 1889 stirbt Zaharij Stojanov am Höhepunkt seiner politischen und schriftstellerischen Karriere mit nur 39 Jahren in Paris. Sein Tod stellt ein großes Rätsel dar: Während Medien und Bekannte vermuten, dass er vergiftet wurde, wird offiziell die Diagnose Darmverschluss gestellt. Bis heute bleibt die Ursache seines Todes ungeklärt.

Trotz seines ungeheuren Werkens und Wirkens in seinem kurzen Leben, wird er nach seinem Tod für eine Weile vergessen – allein Ivan Vazov versucht ihn in seinem 1896 erschienen Roman *Нова земя* wieder in Erinnerung zu rufen:

„Dieser denkwürdige Schäfer hatte die gewaltige Macht der populären Sprache, die die Masse in seinen Bann zog und sich ins Gedächtnis einprägte - umso tiefer, je bössartiger und ekelhafter diese war“¹.

Doch erst 1922 gelingt es Balabanov² mit seinem Essay *Ein Klassiker der bulgarischen Prosa* (Балабанов 1922), indem er ihn als den bulgarischen Thukydides betitelt, in ein neues Licht zu rücken und ihn zu einer der schillerndsten Nationalfiguren Bulgariens zu stilisieren.

Zaharij Stojanov in Rusčuk

Rusčuk befindet sich um 1870 in seiner Blütezeit: Es ist ein wichtiges europäisches Handels- und Kulturzentrum; dort befinden sich unter anderem die erste bulgarische Druckerei, diverse Fabriken, die Kirchenschule etc.

Getrieben durch seinen Lernwillen macht sich Stojanov zu Fuß auf den 190 km langen Weg aus Varna dorthin. In der Stadt angekommen erinnert er sich an die Geschichten seines Bekannten, der in seinem Heimatort gerne darüber berichtet, „dass der Sohn von dem und dem Hadschi siebenundsiebzig Sprachen spreche und dass derjenige, der die meisten Sprachen spreche, der gebildetste sei [...]“³ Seinem wissbegierigen Charakter folgend denkt Stojanov: „Wieso sollte nicht auch ich eine dieser Sprachen lernen?“⁴ und „lernt“, nach eigener

¹ Този исторически овчар имаше страшната мощ на популярния език, който пленява тълпата и се запечатва в паметта толкоз по-дълбоко, колкото е по-зъл или по-смаден.

² Aleksandăr Balabanov, 1879-1955, bg. Schriftsteller, Übersetzer, Literaturkritiker, Dozent an der Uni Sofia; Träger u. a. des Lit.preis der BAN (1912) und der Goethe-Medaille (1932).

³ „[...] , че синът на еди-кой хаджия знаял седемдесет и седем язици и че който знаял най-много язици, той бил най-ученият, [...]“. [Übersetzung MM]

⁴ „Защо и аз да не науча поне един от тая язици?“ [Übersetzung MM].

Angabe, auf eigener Faust und eigenen Aussagen nach nicht wissend, um welche es sich handelt, Französisch: Er schreibt Wörter von Reklamen, Schildern an Konsulaten und Hotels usw. ab, bringt deren Bedeutung in Erfahrung und eignet sie sich soweit an, dass er später fähig ist, französische Zeitungen und Literatur zu lesen und sich auf diese Sprache zu unterhalten.

Bald nach seiner Ankunft entdeckt Zaharij Stojanov in Rusčuk die Lesestube *Zora*, dessen regelmäßiger Besucher er wird, und in der er (vorerst unwissentlich) Bekanntschaft mit den großen Aktivisten seiner Zeit macht. Unter ihnen Angel Känčev, ein Autor und Revolutionär, der im *Bulgarischen Zentralen Revolutionären Komitee* in Bukarest an der Seite von Vasil Levski einen Aufstand plant und in Bulgarien weitere Komitees ins Leben ruft. Als Känčev versucht, illegal nach Rumänien zu fahren, wird er aufgrund eines Verrats von Seiten eines Freundes von den osmanischen Wachen aufgehalten. Daraufhin nimmt er sich mit den Worten „Es lebe Bulgarien!“ mit nur 21 Jahren das Leben. Känčevs Tod, dessen Augenzeuge Zaharij Stojanov laut eigener Aussage wird, „sein „stechender letzter Blick, sein Ruf [...] und sein zerschmetterter Schädel“ beeindrucken und beeinflussen Zaharij Stojanov nachhaltig; Känčevs Selbstmord sieht er als den Beginn einer neuen bulgarischen Bewegung.

Zaharij Stojanov lernt die Sprache der Revolution

Als Zaharij Stojanov eines Tages in der Lesestube die vermeintlich zufällig vergessene Zeitung *Братия българи!* findet und den Aufruf „lasst uns mit Waffen in der Hand gegen unsere fünfhundertjährigen Peiniger auflehnen“⁵, den einer seiner Bekannten verfasst hat, voller Begeisterung und Verwunderung liest und kopiert, um „ihn auswendig zu lernen“, beginnt er die Geschehnisse in und um diese Lesestube herum aufmerksam zu beobachten. Nach kurzer Zeit erfährt er über einen Freund – niemand geringerer als Nikola Obretanov - vom Komitee, beginnt damals verbotene revolutionäre Autoren wie Ljuben Karavelov zu lesen und taucht in die Welt des Widerstandes ein, dessen Übermittler er wird.

Schnell lernt er, dass das Komitee nicht nur eine eigene Lebensform darstellt, sondern sich auch einer eigenen Sprache bedient: Über Briefe stehen die verschiedenen Standorte, die im ganzen Land verteilt sind, in Kontakt; über Briefe werden unterschiedliche Pläne und Informationen verbreitet. In dieser Zeit, in der die Post streng kontrolliert wird und auf jede Art von Widerstand mit dem Tod zu rechnen ist, muss eine eigene Art der Kommunikation, eine eigene Sprache entwickelt werden. So werden anfangs die Namen der Städte, in denen sich die Komitees befinden, durch historische Figuren der bulgarischen Geschichte ersetzt (z. B. wird Rusčuck in Kubrat umbenannt); die Adressaten werden durch Namen von Menschen ersetzt, die der türkischen Regierung als treue Bürger bekannt sind – diese Briefe werden von geheimen und für diesen Zweck berufenen Komiteemitgliedern ausgetragen.

⁵ „да въстанем с оръжие в ръка против нашите петвековни мъчителы“ [Übersetzung MM].

Baba Tonkas Haus

„Wo befindet sich eigentlich das Nest des „Bulgarischen Revolutionären Komitees“? Die Spione antworteten auf diese Frage, wie ich schon sagte: „In Bukarest und Belgrad“, und die Komplizen und Mitglieder sagten: „Überall und nirgendwo.“⁶

Der gesuchte Kern des Komitees befindet sich ganz konkret gesagt in Baba Tonkas Haus in Rusčuk. Nach seiner Bekanntschaft mit ihrem Sohn Nikola Obretanov und anderen Revolutionären in der Lesestube, wird Zaharij Stojanov in das Herz des Komitees eingeführt. Hier lernt er seine spätere Schwiegermutter, die 1812 ebenfalls in einer Schäferfamilie geborene Tonka Tihovica Obretanova kennen, die seiner Aussage nach die einzige bulgarische Frau ist, die diese Aufstandsbewegungen unterstützt. Seit Rakovski 1862 die Idee der Bulgarischen Befreiung aufkommen lässt, und sich in Rumänien und Serbien patriotische Scharen bilden, um diese zu verfolgen, treffen sich viele Aktivisten in ihrem Haus, unter anderem um den Umgang mit Waffen zu üben, Pläne zu schmieden etc. Unter ihnen zwei von fünf Söhnen Tonkas: Angel und Petăr, die beide getötet werden, was ihre Mutter jedoch nicht davon abhält, weiterhin für die Bulgarische Bewegung zu kämpfen.

Tonka stellt nicht nur ihr Haus für Besprechungen und Pläne für Kämpfe gegen die türkische Macht zur Verfügung, sie ermutigt und unterstützt ihre übrigen fünf Kinder dazu, weiterhin zu kämpfen. In ihrem Haus baut sie einen Raum um, der als Versteck für Waffen, Bücher, Geld, Pläne für Aufstände etc., aber auch für die Revolutionäre dient. In ihrem Hof werden kleine Pforten errichtet, um es den Rebellen zu ermöglichen, vor den türkischen Mächten zu fliehen. „Von da an wurde das Haus von Baba Tonka zu einem Unterschlupf für die Patrioten, und sie selbst zur Mutter und Beschützerin dieser.“⁷

Zaharij Stojanov ist der erste, der über Tonka Obretanova schreibt. In seinen Chroniken der bulgarischen Aufstände widmet er ihr ein ganzes Kapitel, in dem er mit Bewunderung über ihr Leben berichtet. Durch ihn wird sie zu einer unvergessenen und nicht mehr wegzudenkenden Figur der bulgarischen Wiedergeburt.

Vom ungebildeten Schäfer zum Diplomaten, vom Revolutionär zum Autor: Zaharij Stojanov schaffte und prägte nicht nur das kollektive Gedächtnis der Bulgaren, er steht auch in der heutigen modernen Zeit weiterhin als überragendes Beispiel für eine sich selbst erschaffende Persönlichkeit, für einen Menschen, der sich nicht nur die eigenen Wege erkämpft, sondern auch neue für andere ebnet.

⁶ Где прочее се намираше гнездото на "Българския революционерен комитет"? Шпионите отговаряха на тоя въпрос, както казах: "В Букурещ и Белград" - а съучастниците и членовете му казваха: "Навсякъде и нигде" [Übersetzung MM].

⁷ „Оттук нататък къщата на баба Tonka станала вече систематическо свърталище на патриотите, а тя самата – майка и защитница на тия последните“ [Übersetzung MM].

Quellenverzeichnis

Балабанов 1922: Балабанов, Ал. *Един класик на българската проза*. // Пролом, № 11-12, 30.06.1922.

Георгиев 1992: Георгиев, Н. *Как разказва Захарий Стоянов в Записки по българските въстания*. // „Сто и двадесет литературни години“, С., 1992.

Гърдев 2004: Гърдев, Б. *Преображенията на Захарий*. // Електронно списание LiterNet, 29.12.2004, № 12 (61).

Големанов 2017: Големанов, Н. *Как Захарий дари България с Ботев*. // <https://impressio.dir.bg/nostalgiya/kak-zahariy-dari-balgariya-s-botev> (12.09.2020).

Ракъовски 2004: Ракъовски, Цв., *Гледната точка на „Записки по българските въстания“ и ценностите на историята*. Електронно списание LiterNet, 04.03.2004, № 3 (52).

Стоянов 1977: Стоянов, З. *Записки по българските въстания. Баба Тонка*. // <https://www.slovo.bg/showwork.php3?AuID=149&WorkID=4164&Level=3> (12.09.2020).

Стоянов 1977: Стоянов, З. *Записки по българските въстания. Българският революционен комитет*. // <https://www.slovo.bg/showwork.php3?AuID=149&WorkID=3868&Level=3> (12.09.2020).

Стоянов 1977: Стоянов, З. *Записки по българските въстания. Няколко подробности*. <<http://www.slovo.bg/showwork.php3?AuID=149&WorkID=3867&Level=3>> (2.09.2020).

Стоянов 2003: Стоянов, Л. *Захарий Стоянов*. // Библиотека „Български писатели“. Т. IV., Издателство LiterNet, 09. 12. 2003

Павлов 2010: Павлов, Пл. *Час по България*. <<https://www.youtube.com/watch?v=YxbsKi1AiCo>>; <<https://www.youtube.com/watch?v=tmsxwF5VSEM>> 2.09.2020).

König 2003: König, Christoph. *Internationales Germanistenlexikon 1800-1950*. Originally Published 2003 ; Im Original Erschienen 2003 ed. Berlin, Boston: DE GRUYTER, 2003. Web. S. 78.

Stojanow 1867: Stojanow, S. *Der Aufbruch der Fliegenden Schar. Chronik des bulgarischen Aufstände 1875/1876. Erster Band*. Rütten & Loening: Berlin 1978.